



Den Berg fühlen

Andy Holzer ist Profibersteiger. Der Blick von den Gipfeln, die er bei seinen Touren besteigt, bleibt ihm allerdings immer verwehrt. Er ist von Geburt an blind.

Führen Sie ein besonders riskantes Leben, Herr Holzer?

Nein, das Gefühl habe ich nicht. Ich muss ja immer aufmerksam dafür sein, was um mich herum passiert, weil ich nicht sehe. Dadurch bin ich präziser im Setzen des nächsten Schrittes. Mein Bewusstsein für Risiken ist größer als bei vielen Sehenden. Auch bei Bergtouren bin ich oft derjenige, der das Thema Sicherheit immer wieder ins Spiel bringt. Meine Tourenpartner schätzen das.

Sind Sie am Berg mit anderen Risiken konfrontiert als Sehende?

Am Berg gibt es viele verschiedene Spielarten von Risiko. Die meisten davon sind auch für Sehende gefährlich: Lawinen, Steinschlag usw. Natürlich sind manche Passagen für mich schwieriger zu bewältigen und ich bin auf einen Sehenden angewiesen. Deswegen sind die richtigen Partner für mich so wichtig. Manchmal werde aber gerade ich nach meiner Einschätzung gefragt, da z. B. mein Hörsinn feiner ist. Im Winter nehme ich etwa Setzungsgeräusche (Anm. Geräusche, die auf erhöhte Lawinengefahr hinweisen) eher wahr als meine sehenden Begleiter. Grundsätzlich empfinde ich Risiken aber nicht als etwas Schlechtes – sie sind ein wichtiger Bestandteil dessen, was ich tue, ein Teil meines Erfolges. Wer sich von der Masse abheben will, der muss sich auch exponieren.

FACTBOX ANDY HOLZER

Der blinde Alpinist Andy Holzer klettert, fährt Mountainbike, geht Skitouren und besteigt die höchsten Berge der Welt. In seinem Buch und seinen Vorträgen erzählt er, wie Risiken als Chance zur Entwicklung genutzt werden können.

- geboren am 3. September 1966 in Lienz/Osttirol
- von Geburt an blind aufgrund einer Netzhauterkrankung
- Lebensphilosophie: „Ich versuche den Menschen etwas von meinen gelebten Visionen und grenzwertigen Erfahrungen, die ich in den Bergen dieser Welt erleben darf, weiterzugeben.“

Bekommen Sie es nie mit der Angst zu tun?

Doch! Aber für mich ist Angst kein Stoppschild, sondern ein Berater. Mein wichtigster Partner. Angst wird nur zum Problem, wenn man sie übergeht und ignoriert. Aber wenn man ihr mit Wertschätzung begegnet, profitiert man von ihr und wächst an der

Foto: © Martin Kofelgauer, Andreas Scharzogl, Andreas Unterkreuter



PERSPEKTIVEN.risiko ■

Sechs der Seven Summits, der jeweils höchsten Berge der sieben Kontinente, hat Andy Holzer bereits in der Tasche. 2014 will der blinde Alpinist und Kletterer den letzten fehlenden Gipfel auf der Liste besteigen: den Mount Everest.

Herausforderung. Lerne, dass man eine brenzlige Situation aus eigener Kraft bewältigen kann. Das ist ein tolles Gefühl – selbst Verantwortung für sich zu übernehmen!

Dazu gehört auch viel Vertrauen. Sie sprechen oft vom „Vertrauen ins Unbekannte“ – worin gründet das bei Ihnen?

Das gründet in meiner Biographie. Meine Eltern haben mir das vorgelebt: Als sie damals unerwartet mit zwei blinden Kindern dastanden, konnten sie nicht voraussehen, dass daraus einmal zwei glückliche Erwachsene werden, die ihr Leben meistern. Sie haben in etwas vertraut, was (noch) nicht sichtbar war. Daran denke ich in schwierigen Situationen: Jeder muss sich immer wieder ins Unbekannte vorwagen. Du bist nicht am Ende, nur weil du nicht siehst, wie es weitergeht. Man ist ja doch nur ein kleiner Punkt in diesem Universum und da passiert so vieles, was man nicht versteht. Das Wichtigste ist, ruhig zu bleiben und sich darauf einzulassen, dass man nicht alles im Griff hat.

Was können die Sehenden von Ihnen lernen?

Ich möchte in meinen Vorträgen vermitteln, dass wir unglaubliche Möglichkeiten haben, und dazu motivieren, die eigenen Ressourcen voll auszus schöpfen. Nicht immer in der Masse mitzuschwimmen, sondern auch einmal eigene Wege zu gehen. Eine Situation, in der du nicht mehr weiter weißt, ist eine ideale Voraussetzung dafür. Jedes Risiko ist auch eine Möglichkeit, eine Chance zur Entwicklung. Orientierung gibt dabei das Bauchgefühl. Das sagt mir auch, wann ich voll auf Risiko gehen kann und wann ich eher zurückhaltend sein sollte. Mag sein, dass dieser Impuls für mich stärker wahrnehmbar ist als für manchen Sehenden. Aber die Partnerschaft mit der inneren Stimme, die muss gepflegt werden – auch von mir. ■

200
Gipfel besteigt
Holzer pro Jahr.

VERO das magazin 11